

## Inhalt

	Seite
<b>1</b> Einführung.....	1
<b>2</b> Ziele.....	1
<b>3</b> Definition oder: Was ist das Problem? .....	1
<b>4</b> Erscheinungsformen (Epidemiologie) und Ursachen.....	1
<b>5</b> Präventive Ansätze .....	2
<b>6</b> Symptomatik.....	2
<b>7</b> Grundsätze im Umgang mit der Problematik .....	2
<b>8</b> Konkrete Maßnahmen.....	2
<b>9</b> Mitwirkende an diesem Leitfaden .....	3
<b>10</b> Anhang: Weitere Informationen / Beratung und Hilfe .....	3

### 1

## Einführung

Ein Leitfaden bietet Handlungsabläufe und Hilfen an, bei eher selten vorkommenden bedeutsameren Ereignissen. Die Zusammenführung von relevanten Informationen entlastet den Umgang mit komplexen Sachverhalten.

Die Leitfäden wurden auf Initiative der Fachbereiche Schule sowie Jugend und Familie der Landeshauptstadt Hannover erstellt, unterstützt durch den Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover. Die Empfehlungen entsprechen den rechtlichen Rahmenbedingungen und wurden mit nichtschulischen Akteur\*innen (Polizei, Ordnungsamt, Kommunalen Sozialdienst, usw.) abgestimmt.

Im Kopf des Leitfadens kann auf der rechten Seite das eigene Schullogo eingesetzt werden. Auch an anderen Stellen, die als Formularfeld hinterlegt sind, können Schulen individuelle Einträge oder Ergänzungen vornehmen. Die Checklisten dienen als Arbeitshilfe, die blauen Felder können angeklickt werden.

### 2

## Ziele

Die Leitfäden sollen als Vorlagen Schulen und Beratungs- und Unterstützungsstellen eine Orientierungshilfe sein und einen abgestimmten Prozess unterstützen. Schüler\*innen können damit in schwierigen Situationen zeitnah und zielgerichtet unterstützt und an geeignete Stellen weitervermittelt werden. Alle Leitfäden weisen eine übersichtliche, wiederkehrende und klare Struktur auf, damit sich insbesondere Lehrkräfte schnell orientieren können und keine unnötige Zeit mit Recherchen verbringen. Die Leitfäden werden kontinuierlich fortgeschrieben.

### 3 Definition „Thema des Leitfadens“

Hier wird die Problematik kurz definiert.

### 4 Erscheinungsformen (Epidemiologie) und Ursachen

Psychische Erkrankungen haben vielleicht genetische Ursachen, Schule schwänzen kann eine Reaktion auf langweiligen Unterricht sein, jemanden zu mobben Erprobung eigener Stärke, Fanatismus die „falsche“ Peergroup. Das Feld der Erscheinungsformen ist groß, die Ursachen vielfältig und in Gänze schwer fassbar. Hier soll mit dem aktuellen Forschungsstand das Wesentlichste verständlich dargestellt werden. Sprachlich oft ein Spagat zwischen Expert\*innen und Anwender\*innen.

### 5 Präventive Ansätze

Schule ist ein Raum, wo ein stetiger Kontakt von jungen Menschen und Erwachsenen stattfindet. Gerade weil er nicht auf Freiwilligkeit fußt, muss dieser Raum auch Schutz anbieten. Die dynamische Zeit der Jugend braucht für eine moralische und ethische Entwicklung Anleitung und Modelle. Von den Erziehenden ist dies förderlich zu gestalten. Prävention ist meist allgemeiner als die zugehörige Intervention.

### 6 Symptomatik

Interventionen sind dann geboten, wenn Dinge von der Norm abweichen. Die Verunstaltung der Toiletten (Sache), Tritte in den Rücken (Person) oder Fernbleiben vom Unterricht, Ausgrenzen von Mitschüler\*innen und unzählige weitere Situationen bieten je nach Schwere der Normabweichung einen Handlungsanlass. Als intuitiven Ankerpunkt greift man auf seine eigenen Normen zurück. Ferner müssen rechtsstaatliche Normen bekannt sein, damit man Grenzüberschreitungen erkennen kann.

### 7 Grundsätze im Umgang mit der Problematik

Wahrnehmen, direkt Einschreiten, Dokumentieren, Austausch mit anderen Akteuren, Rückmeldung an die Schulleitung, Beratung mit Expert\*innen. Dann einen eigenen Handlungsablauf entwerfen oder vorgefertigte nutzen, um somit ressourcenschonend voranzuschreiten, ist erfolgversprechend. Die Maßnahmen erfolgreich durchzuführen sollte dann der nächste Schritt sein.

Im Wesentlichen gibt es drei Handlungslinien:

- a. Die Lehrkraft kann die Intervention alleine bewerkstelligen (auch nach Rücksprache mit Expert\*Innen)
- b. Die Lehrkraft berät die Betroffenen, verweist an Beratungsstellen.
- c. Die Lehrkraft überführt den Prozess an Dritte (Polizei, KSD, Ordnungsamt,...)

### 8 Konkrete Maßnahmen

Kommunikation mit den Betroffenen ist fast immer geboten. Dies dient der Klärung und dem Abgleich mit der eigenen Wahrnehmung.

Die soweit bekannte sachliche Grundlage muss erörtert und meist mit Fachkräften in einen Handlungsplan überführt werden. Oft ist die Lehrkraft Moderator\*in oder Organisator\*in.

Für erfolgreiche Interventionen braucht es belastbare Strukturen:

**Schulebene:** Die Schulleitung muss einen stetigen Kontakt von Schüler\*innengruppen zu festen Bezugspersonen organisieren. Wünschenswert wäre eine wohlorganisierte Fortbildungsreihe für Klassenlehrkräfte, da weder im Studium noch im Referendariat ausreichende Schulungen zu den Themen vorgehalten werden.

**Lehrkraft:** Neben stetigen präventiven Maßnahmen müssen die Klassenlehrkräfte einen dauerhaften wachsamem Fokus auf die eigene Lerngruppen haben. Die eigene unmittelbare Wahrnehmung kann ergänzt werden durch Kontakt zu den Eltern, soziometrische Erhebungen (Fragebogen, u.ä.) und Austausch mit anderen Fachkräften.

Geboten ist ein schulisches **Präventionskonzept**.

9

### **Mitwirkende an diesem Leitfaden**

Hier werden einzelne Personen und/oder Organisationen und Behörden genannt, die Informationen zusammengetragen und den Leitfaden erstellt haben.

10

### **Weitere Informationen / Beratung und Hilfe**

Hier werden Kontaktadressen, Arbeitsmaterialien und weiterführende Links genannt.